**Miracle 6**

084 **Great competition.**

Samantha hoffte sehr, dass ihre Teamkollegen sie nicht in die Pfanne hauen und Verständnis zeigen würden für ihren nächtlichen Schmuse-Ausflug. So gross war ihr Selbstvertrauen um selber einschätzen zu können, was sie ihrer Mannschaft im Spiel bringen würde. Aber Zweifel blieben, denn manchmal spielte ja auch Neid und Eifersucht mit, wenn es um Jungs oder Mädchen ging.

Der Coach der Mannschaft dagegen war sich der Sache sicher, wie die Ab -stimmung des Teams ausgehen würde. Fast jede und jeder der Truppe hatten diese Situation schon erlebt, in der man sich entscheiden musste zwischen Anpassung an bestehende Vorschriften und der Verlockung, den eigenen Willen durchzusetzen. Er war sich bewusst eine Horde Schafe zu hüten, bei der die Hormone verrücktspielen konnten.

So war es denn auch. Die Abstimmung ergab, dass mit Ausnahme einer Mit- spielerin (sie wäre anstelle von Sam in die Mannschaft nachgerückt) alle dafür waren, Samantha in die Mannschafts-Aufstellung einzubeziehen. Sie wollten das Beachvolleyball-Turnier in Bülach als eingeladene Gastmannschaft einfach gewinnen. Schlussendlich war dieser Anlass der Höhepunkt ihrer Europa-Reise.

Sam war überglücklich. Sie umarmte July, ihre Freundin: „Du hast sicher deinen Einfluss in die Waagschale werfen müssen.“

July schüttelte den Kopf: „Nein, das war schnell einmal klar. Fast allen von uns sind die Pferde schon einmal durchgebrannt!“ Nun konnten sie beide wieder lachen.

Sam`s Handy klingelte. Es war Michi. Natürlich wusste er, dass der Entscheid gefallen sein musste. Er konnte sich kaum damit abfinden, Sam möglicherweise den Einsatz am Turnier vermasselt zu haben. Dazu fühlte er sich schuldig, nicht konsequent geblieben und seinen Gefühlen freien Lauf gelassen zu haben, zum Schaden von Sam.

„Michi, ich darf spielen morgen“ jubelte Sam. Gleichzeitig wandte sie sich von Freundin July ab und schlich in eine entferntere Ecke des Raumes. „Michi, ich liebe dich! Es tut weh in drei Tagen im Flugzeug zu sitzen und mit jeder Minute einige Meilen weiter entfernt von dir zu sein. Küss mich bitte, halt mich fest!“ Sie lauschte der Stimme ihres Liebsten und liess sich von ihren Gefühlen weg tragen. Und Michi schien überglücklich, sich nun keine Vorwürfe mehr machen zu müssen.

Das Abschlusstraining im Schluefweg verlief für Sam bestens. Sie zeigte, wie wichtig sie im Team der Neuseeländer aus Wellington war. Ihre gewaltigen Smashs heute Morgen entlockten ihren Gegnerinnen am Netz scherzhafte Sprüche, wie: „ Der Swissboy hat dich zu wenig gefordert gestern Nacht!“ Sie wurde nicht wütend darüber. Die Scherze forderten sie eher heraus und trieben sie noch an.

Am Samstag Morgen erwachte Michael Berger schon früh. Er hatte nicht gut geschlafen. Sam hingegen hatte im Hotel “Fly Away“ geschlafen wie ein Murmeltier. Das Urteil ihrer Mannschaftskollegen, das super gut verlaufene Training gestern, sie ergaben zusammen ein gutes Ruhekissen ab für er -holsamen Schlaf. Völlig relaxt blinzelte sie in die Sonne, die sie durch den Vorhang hindurch aufweckte.

Es klopfte an die Türe. Sam schälte sich aus der Decke und eilte zur Türe.

„Wer ist draussen?“

„Ich bin`s, July! Willst du den ganzen Tag im Bett verbringen? Es ist

7 Uhr! Sonst kriegst du kein Frühstück mehr vor dem Turnier.“

Sam schaute auf die Uhr und erschrak, öffnete aber gleichzeitig die Türe für ihre Freundin. Diese hatte sich schon am Frühstücksbuffet verköstigt und ihre Freundin Sam vermisst.

„Ich habe verschlafen. Ich nehme sowieso nur einen Tee und ein Brötchen. Mag so früh noch nichts essen. Wann fahren wir denn nach Bülach?“

„Um 8 Uhr vor dem Hotel, du Schlafpelz!“ grinste July.

Zur gleichen Zeit hatte Michi bereits sein Frühstück genossen, wobei “genossen“ etwas übertrieben war. Seine innere Spannung heute liess Genuss für einmal nicht zu. Es waren zwei Dinge die ihn beschäftigten:

1.) Wie würde Sam heute am Turnier spielen,

2.) In zwei Tagen würde sie bereits wieder im Flugzeug sitzen und immer pro Minute ca. 10 Meilen weiter von ihm weg sein. Es schüttelte ihn. Was dann??

Dieser Umstand war kaum zu ertragen!

Sonst war es ein wunderbarer Morgen. Die Sonne wärmte die Frühaufsteher bereits intensiv und für ein Beachvolleyball-Turnier konnten die Voraus -setzungen nicht besser sein.

Am Vorabend hatte der Coach noch die Zweierteams bekannt gegeben, die aufgrund der Leistungen in den Trainings Wellington im Einzel- und im Team- wettbewerb vertreten sollten. Sam wurde zusammen mit July als eines der drei Damenteams nominiert, was auch von den Nichtqualifizierten vorbehaltlos akzeptiert wurde. Man wollte die Chancen auf einen Sieg nicht leichtfertig auf`s Spiel setzen.

Bei der Hirslen in Bülach war schon längst reges Treiben festzustellen. Die letzten Vorbereitungen für das Turnier waren in der Endfase angelangt, man war bereit die Spieler und Spielerinnen zu empfangen.

Michael Berger wartete am Eingang gespannt auf den Bus der Neuseeländer, natürlich besonders auf Samantha.

Beim Verlassen des Busses suchten Samantha`s Blicke sofort in der Umgebung nach Michi. Sie wusste, er würde sicher hier sein um sie zu unterstützen.

„Wo ist denn dein persönlicher Coach?“ scherzte July.

Sam puffte sie in die Seite: „Du Biest!“

Dann erblickte sie aber Michi, der bereits auf ihr Team zukam.

„Good morning folks!“ grüsste er die angeregt schwatzende Gruppe.

„Our party-king arrives!“ motzte einer aus dem Hintergrund und lachte schallend.

Dass Michi aber ein willkommener Gast war zeigte sich an der freundschaftlichen Umarmung durch die Spieler und Spielerinnen. Sam war die letzte von allen, die an die Reihe kam. Umso mehr liess Michi sich dann Zeit, sie liebevoll in die Arme zu schliessen.

„Um 9 Uhr ist Einlaufen, Sam. Nicht vergessen!“ Es war der Team-Coach der grinsend Sam auf die Schulter tippte. „Du kannst deinen geistigen Beistand ja mitnehmen.“

Sam schaute Michi über die Schulter, dem Coach mitten ins Gesicht. „Lass mich bitte! Habe Wichtigeres zu tun!“ Dies war aber scherzhaft gemeint. Leisten konnte sie sich ja nach den nächtlichen Eskapaden nichts mehr.

Die beiden liessen voneinander ab und schlossen sich der Truppe an, die inzwischen von vielen Zuschauern schon fast ehrfurchtsvoll bewundert wurden. Es hatte sich herumgesprochen, dass das Turnier mit Mannschaften aus einem so fernen Land aufgewertet wurde. Vor allem Kinder versuchten bereits die ersten Autogramme zu erhaschen und drängten sich um die jungen Frauen und Männer. Sie hatten bereits erkannt, dass sich da einer unter ihnen befand der wie sie sprach, in Zürich-Deutsch.

„Welche ist die beste Spielerin?“ fragte ein kleiner Knirps Michi.

Klar, dass er auf Sam wies und sagte: „Sie hat einen fürchterlichen Hammer!“ Dabei runzelte er ganz ernst die Stirne.

„Gibt sie mir ein Autogramm, wenn ich sie frage?“ bedrängte er Michi weiter.

“Werde sie mal fragen“ grinste Michi und kniff Sam in die Seite: „Autogramm bitte von der Star-Spielerin!“ lachte er und wies auf den kleinen Knirps, der Sam mit grossen Augen bewundernd anschaute. Sam kritzelte ihrem Namen auf sein T-Shirt und der Kleine rannte glücklich zu seinen Kameraden. Dann tuschelte er zu seinen Freunden:

„Die dort, die hat einen Hammer, das ist unglaublich!“ Er deutete auf Sam, die dies alles nun mit bekam und Michi fragte: „Mit was hast du den Kleinen wieder angeflunkert?“

Michi lachte: „Sie werden dich im Spiel unterstützen kommen, das garantiere ich dir!“

Das erste Spiel verlief genau nach Plan. Michi und July bekamen als Gegner eine der schwächeren Schweizer-Teams zugeteilt. Denen blieb nur Staunen, denn in 3 kurzen Sätzen flogen ihnen die Bälle Samanthas nur so um die Ohren. July und Sam kratzten die wenigen platzierten Bälle ihrer Gegnerinnen aus jeder Ecke, der Aufbau funktionierte hervorragend und die darauf folgenden Smashs riefen immer wieder begeisterten Szenen-Applaus der fachmännischen Zuschauer hervor. Michi war stolz auf sein Mädchen. Er musste auch zur Kenntnis nehmen, dass junge Burschen hinter ihm das Aussehen der beiden Girls fast mehr beeindruckte, als ihr sportliches Können.

„Ist das ein steiler Zahn am Netz, die wäre eine Sünde wert!“ kommentierte ein grossgewachsener Kerl in seinem Rücken.

In diesem Moment erblickte Michi mit Staunen, seinen Vater und die Mutter, die suchend in die Zuschauerrunde blickte. Sie hätte er nun zuletzt erwartet. Er winkte und wies auf einen freien Platz neben sich. Sie hatten sich heute Morgen gar nicht dahingehend geäussert, das Turnier in Bülach zu besuchen.

Lachend meinte Mutter Berger: „Das hättest du nicht erwartet. Aber wir wollten doch auch sehen, wie sich unseres Sohnes Herzblatt bewährt.“ Michi freute sich. Noch mehr aber Sam, als sie nach dem ersten Spiel zu Michi auf die Tribüne hoch stieg. Sie umarmte Vater und Mutter Berger mit freudig strahlenden Gesicht. Und der junge Mann, der Sam soeben noch als “steilen Zahn“ bezeichnet hatte, zog entschuldigend seine Mundecken nach unten, als ihm Michi grinsend, aber stolz ins Gesicht blinzelte.

„Sorry!“ brachte dieser noch hervor und wandte sich verlegen seinen schadenfreudig lachenden Freunden zu.

Das Turnier verlief ganz nach den Vorstellungen der Neuseeländer. Klar, so überlegen wie im in der ersten verliefen nicht alle Partien. Da Mannschaften aus der ganzen Schweiz mitspielten gab es einige hart umkämpfte Partien. Aber Sam vermochte mit July im richtigen Moment über sich hinaus zu wachsen. Auf Messers Schneide gaben jeweils Sams wuchtige und präzise Smashs nach von July perfekt gestellten Bällen am Netz den Ausschlag zum Gewinn umkämpfter Partien.

Es kam zum erwarteten Final zwischen dem Schweizermeister-Paar und

Sam/July aus Wellington. Die Ränge auf der Tribüne waren mit in gespannter Vorfreude wartenden Zuschauern gefüllt.

Michi Berger`s Eltern wollten eigentlich nach zwei Qualifikationspartien wieder nach Hause zurückkehren. Aber die Spannung war so gross, dass sie sich entschieden, den Tag hier zu verbringen.

Die restlichen Mitglieder der Neuseeländer-Gruppe scharte sich um Michi zu einem lauten Fan-Block, waren aber doch in der Minderheit. Sie machten aber diese Unterlegenheit mit einfallsreichen Fan-Gesängen wett, was oft lautes Gelächter der übrigen Zuschauer auslöste. Die Stimmung war hervorragend, die Erwartungen für tollen Sport hoch.

Anfänglich liessen einige unnötige Fehler und Unsicherheiten von July und Sam in der Ballannahme einen möglichen Erfolg in weite Ferne entschwinden. Der erste Satz ging mit recht grosser Punktedifferenz verloren. Michi hielt es nicht mehr aus. Er erhob sich von seinem Tribünenplatz und drängte sich an das Abschrankungsnetz des Spielfeldes heran.

„Sam, go, go, go!“ schrie er durch die Maschen.

Samantha blickte irritiert hinter sich. Ein Leuchten floss über ihr Gesicht, sie klatschte sich auf die Oberschenkel und ins Gesicht. Ihr Körper setzte sich unter Spannung. Ein Blick zurück zu July und ein urtümlicher Schrei durchbrach die Unruhe auf den Rängen.

Dann blühten die beiden plötzlich auf, als wenn sie den Nachbrenner ausgelöst hätten. Sie kratzten die platziertesten Bälle von der Sandoberfläche weg, July stellte die Bälle in genau der richtigen Höhe und Distanz vor dem Netz. Und Sam`s Energie rammte fast die Luft aus dem Ball heraus, wenn sie ihn genau auf den richtigen Punkt in die Ecken des Feldes jagte. Satz Nummer zwei ging sicher an die Neuseeländer. Der dritte würde die Sache entscheiden.

Und was die beiden weit hergereisten dann zeigten riss die Zuschauer von den Sitzen. Trotzdem das Schweizer-Team natürlich frenetisch angefeuert wurde, liessen July und Sam den Einheimischen kaum einen Punkt. Sam gab alles, traf die Bälle in die Ecken als ob die Markierungen magnetisch wären. Die einheimischen Zuschauer konnten den beiden ihre Anerkennung nicht mehr verwehren. Es schien als spielten sie das Game ihres Lebens.

Michi stieg eine Welle des Stolzes in seine Brust. Aber zugleich platzte wie ein Blitz in seinen Kopf, dass dies alles vielleicht übermorgen nur noch eine wunderbare Erinnerung sein konnte. Sam flog fast 30 Stunden lang weit von ihm weg nach Hause. Was dann?

Seine Augen glänzten, als nach dem gewonnen Finalspiel Samantha sofort zu ihm auf die Tribüne eilte und in seine Arme flog, sich an ihn presste und zu schluchzen anfing. Die um die beiden herumstehenden Zuschauer waren ergriffen ob des Gefühlsausbruches. Aber warum denn diese Tränen in den Augen? Dazu gab es doch keinen Grund.

Was wussten sie denn schon davon, was hier passierte? Dass es den beiden bewusst wurde, dass dieser Sieg zugleich Abschied bedeutete!? Erstaunt waren sie, als sich auch bei Michael aus dem Augenwinkeln einige Tränen lösten. „Weicheier!“ liess ein älterer Mann fallen.

Sam kuschelte sich in Michi`s Halsbeuge, hob ihre Lippen an sein Ohr und flüsterte: „Ich schlafe heute Nacht noch einmal bei dir!“

Michi nickte: „Aber dieses Mal mit einer korrekten Abmeldung beim Mannschaftsführer!“ Er konnte wieder lachen. Aber dies war eine harte Nuss, die es erst zu knacken gab. Ob der Coach noch eine Ausnahme überhaupt zuliess?

Nach der Pokalübergabe bat Samantha ihren Coach etwas auf die Seite und bat ihn, ihr dieses Sonderprivileg zuzugestehen. Er blieb vorerst einige Momente stumm. Dann sagte er: „ Es sind zwei Dinge die dies nicht möglich machen. Erstens wollen wir natürlich mit unserer Mannschaft den Sieg heute Abend zusammen feiern. Da gehörst du und July natürlich dazu. Zweitens: Du bist zwar erwachsen. Aber wir haben eine Vereinbarung unterschrieben und es fällt mir schwer, diese ein zweites Mal nicht durchzusetzen. Allerdings will ich mich mit dem Reiseleiter noch darüber unterhalten und mit den andern Team-Leadern. Ich informiere dich am Abend über das Resultat, ob wir dir morgen Montag für die letzte Nacht in der Schweiz allenfalls Ausgang geben können. Kannst du damit leben?“ Sam nickte, wenn auch sichtlich unzufrieden. Sie verstand natürlich die schwierige Situation des Coaches.

Es wurde eine tolle Siegesfeier am Abend im Hotel. Sam wirkte zwar lange eigentümlich abwesend in der fröhlichen Truppe.

„Hei Sam, was ist los mit dir?“ Der Coach der Beachvolleyballer legte ihr seinen Arm auf die Schulter.

„Lass mich doch!“ schüttelte sie ihn ab.

„Ich versteh dich doch, Michael fehlt dir. Du hast ihn ja morgen Abend noch einmal für dich ganz alleine. Komm, mach doch mit! Du hast es verdient!“

Samantha ging rüber zu July, ihrer Freundin. Sie raffte sich zusammen und vergass eine Zeit lang, dass die Stunden mit Michi zerrannen wie Eis an der Sonne.